

## Diskussion über die Automation

Jintsprechend dem verstärkten Eindringen vollautomatisch arbeitender Maschinen in die Produktionsstätten und Büros der europäischen Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen wächst auch bei uns die Literatur über Automation gigantisch an. Selbst wenn wir im Augenblick die Vielzahl von Büchern und Zeitschriftenaufsätzen beiseite lassen, die sich mit den rein technischen Problemen befassen, zeugt heute schon ein umfangreiches Schrifttum von dem wachsenden Interesse der Europäer für Automationsfragen.

Von den neu vorliegenden Werken verdient wohl die stärkste Beachtung der auf zwei gewichtige Bände verteilte *Bericht über die zweite internationale Arbeitstagung der Industriegewerkschaft Metall*, die im März 1965 stattgefunden hat und deren Ergebnisse nun in übersichtlicher Zusammenstellung dargeboten werden<sup>1)</sup>. Diese Tagung unterschied sich ja auch in ihrer ganzen Konzeption deutlich von anderen Kongressen und Symposien, die von Zeit zu Zeit dem gleichen Thema gewidmet wurden, durch ihren Umfang und die Vielseitigkeit der behandelten Probleme. Hatte schon die erste von der Industriegewerkschaft Metall im Juli 1963 im Amerikahaus in Frankfurt veranstaltete Automations-Tagung mit ihren 500 Teilnehmern und 38 Referenten großes Interesse erweckt, so hatten sich zur zweiten in Überhausen über 1000 Teilnehmer aus 16 Ländern und Vertreter von fünf großen internationalen Organisationen eingefunden. 40 Hauptreferenten

1) Automation — Risiko und Chance. Beiträge zur zweiten internationalen Arbeitstagung der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland über Rationalisierung, Automatisierung und technischen Fortschritt, 16.—19. März 1965 in Überhausen. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/Main 1965. 1170 Seiten in zwei Bänden, kartoniert 29,60 DM.

und zahlreiche Diskussionsredner legten ihre Informationen oder Thesen in mehreren Plenarsitzungen und Arbeitsgruppensitzungen dar.

Sinn der Tagung war die Überprüfung der bisher mit der Automation gemachten Erfahrungen in den verschiedenen Ländern, die Bereitstellung eines umfassenden Informationsmaterials für Wissenschaftler, Regierungsstellen, Gewerkschaften, Unternehmer, Publizisten und die Lenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit auf die immer wichtiger werdende gesamte wirtschaftliche und soziale Problematik der Automation. Die Diskussionen waren manchmal recht lebhaft, es kam zu polemischen Zuspitzungen, die nicht nur den Gang der Debatten belebten und vor einem Versinken in abstrakte Erörterungen bewahrten, sondern auch die Konturen einzelner Probleme schärfer herausarbeiteten. Referate wie Diskussionsbeiträge und die in den Plenarsitzungen vorgetragenen zusammenfassenden Berichte über die Aussprachen in den einzelnen Arbeitsgruppen sind in den von *Günter Friedrichs* ausgezeichnet redigierten, mit viel Bild- und Tabellenmaterial ausgestatteten beiden Bänden wiedergegeben, sie werden ergänzt durch die Resultate von über 40 Einzeluntersuchungen, welche die Industriegewerkschaft Metall in einer Reihe von Betrieben durchgeführt hatte und die zwingend zeigen, wie sehr sich Hochmechanisierung, Automation und andere Prozesse des technischen Fortschritts ungünstig auf die soziale Situation der Arbeiter in den Betrieben auswirken.

Als Generaltitel der Tagung wie der Berichtbände war die Formel „*Automation — Risiko und Chance*“ gewählt worden, die sich nach *Otto Brenners* einleitendem Referat keineswegs ausschließen, sondern beide mit der Automation wie mit dem technischen Fortschritt überhaupt untrennbar verbunden sind. Die Chance liegt in der ungeheuren Produktionssteigerung bei gleichzeitig enorm wachsender Arbeitsproduktivität, die sich durch den Einsatz vollautomatisch arbeitender Maschinen erzielen läßt. Die Risiken treten überall dort schon hervor, wo durch Verlust von Arbeitsplätzen oder Verdrängung auf schlechter entlohnte der arbeitende Mensch einer sozialen Erniedrigung ausgesetzt ist, zu schweigen von den Krisengefahren, die immer entstehen, wenn die Güterproduktion schneller anwächst als die auf der Konsumkraft der breiten Massen beruhenden Absatzmöglichkeiten. In jedem Fall stellt die Automation der modernen Gesellschaft Aufgaben, die weit über den rein wirtschaftlichen Sektor hinausreichen, nicht zuletzt auf dem Gesamtgebiet des Bildungs- und Schulwesens. Sie drängt auf den wirtschaftlichen Zusammenschluß der Länder, die nicht schon Kontinentgröße aufweisen, um der gesteigerten Produktion breitere Absatzmärkte zu sichern. Regionale Zoll- und Wirtschaftsunionen, Gemeinschaftsmärkte und die Welthandelsregelungen des GATT haben als ihre stärkste Antriebskraft den technischen Fortschritt mit seinen Automatisierungs-, Rationalisierungs- und Hochmechanisierungsprozessen.

Es ist im Rahmen dieser Betrachtungen unmöglich, auf alle Einzelvorträge in Überhausen einzugehen, ja es verbietet sich sogar ihre vollständige Aufzählung. Wir müssen die wichtigsten Probleme herausgreifen. Als Ausgangspunkt mag die von *Otto Brenner* in seinem Einleitungsreferat enthaltene Feststellung dienen, daß in der Bundesrepublik Deutschland 1958 durchschnittlich noch 203 Arbeitsstunden nötig waren, um Waren im Wert von 1000 DM herzustellen, 1963 aber (auf der gleichen Preisbasis berechnet) nur mehr 85. In 21 Industrien hat der technische Fortschritt im weitesten Sinne bei rückläufiger Wochenarbeitszeit und wesentlich erhöhter Produktion über 300 000 Arbeitsplätze verlorengehen lassen. Daran ändern alle die Situation verniedlichenden oder auf einem kurzfristigen Optimismus beruhenden trostreichen Darlegungen nichts. Man hatte sie seinerzeit in den USA anlässlich der Senatshearings von Industriellen zu hören bekommen und sie sind in der Folgezeit durch die bekannten Erscheinungen auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt gründlich widerlegt worden. Trotzdem waren sie auch in Überhausen von Unternehmerseite wie von Regierungsvertretern zu hören. Ihr Gewicht hat seither nicht zugenommen.

## DISKUSSION ÜBER DIE AUTOMATION

Um eine Antwort auf die wirtschaftliche Kardmalfrage, wie im Rahmen der Marktwirtschaft ein durch den technischen Fortschritt drohendes, vor allem aber von der Ausbreitung der Automation ausgelöstes Mißverhältnis zwischen der schnell ansteigenden Gütererzeugung bei gleichzeitig infolge von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Lohnabgruppierungen sich herausbildenden Rückgang der Massenkaufkraft beseitigt werden kann, ohne daß es zu tiefgreifenden Krisen kommt, haben sich aber fast alle Referenten herumgedrückt. Die meisten, und das gilt natürlich für die gewerkschaftlichen Sprecher, weil sie innerlich nicht an der marktwirtschaftlichen Konzeption hängen und längst von der absoluten Notwendigkeit planwirtschaftlicher Maßnahmen überzeugt sind. Andere aber haben versucht, die Kluft zwischen den Tabus des Wirtschaftsliberalismus und den durch den technischen Fortschritt bedingten Veränderungen durch einen teils fröhlichen teils verkrampften Optimismus zu überbrücken.

Einen positiven Beitrag zu diesem Thema brachte eigentlich nur das Referat des französischen Nationalökonomen *François Sellier*, Professor seines Fachs an den Universitäten Marseille - Aix-en-Provence, der in einer gelenkten und nach wissenschaftlichen Vorausberechnungen differenzierten Investitionspolitik das Mittel zur Überwindung und Verhinderung schwerer wirtschaftlicher Störungen sieht. Von den angelsächsischen Sprechern, welche die wirtschaftlichen Konsequenzen der Automation und des technischen Fortschritts überhaupt (Hochmechanisierung, Rationalisierung, neue Werkstoffe) in ihre Erörterungen einbezogen, sprach am bedeutsamsten Professor *Eli Ginsberg* von der Columbia Universität in New York, der den Nationalen Beirat für Beschäftigungsfragen der USA leitet und mit einer für viele europäische Unternehmer schockierenden Nachdrücklichkeit die gewerkschaftlichen Forderungen nach kräftiger Arbeitszeitverkürzung unterstützte. Das durch den technischen Fortschritt vermehrte Sozialprodukt kann in Form erhöhten Konsumgüterbezugs oder ausgedehnterer Freizeit den Massen zugänglich gemacht werden. Professor Ginsberg, der auch das in den Ausführungen des Bonner Staatssekretärs Dr. *Claussen* zum Ausdruck gekommene geringe Verständnis der Regierung kritisierte, hält den Bezug des vermehrten Sozialprodukts durch ausgedehntere Freizeit für wirtschaftlich gesünder.

Gerade die Überhausener Tagung aber hat ganz deutlich werden lassen, daß die durch den technischen Fortschritt gestellten Probleme viel zu differenziert sind, als daß sie sich mit noch so einleuchtenden Allgemein-Parolen lösen ließen. Der technische Status unserer Gesellschaft und seine Entwicklung sind alles eher als einheitlich. Die Wirklichkeit erweist sich als ein Nebeneinander verschiedenster technischer Entwicklungsstufen. Nicht nur in den einzelnen Ländern, den verschiedenen Industrie- und Dienstleistungszweigen, auch innerhalb der gleichen Branche treffen wir auf Betriebe eines völlig unterschiedlichen Entwicklungsniveaus, auf die verschiedensten Methoden der Weiterentwicklung von der Ochsentour des langsamen Aufsteigens von einer Stufe zur anderen bis zur Überspringung mehrerer Stufen der technischen Entwicklung.

Für die gewerkschaftliche Arbeit ergibt sich daraus die Notwendigkeit, nicht eine Patentlösung auf Lager zu haben, sie zu propagieren und anzuwenden, sondern sich eine wirklichkeitsnahe Flexibilität zu bewahren, ohne daß sich deswegen ihre Gesamtarbeit in ein casuistisches Spiel von Einzelaktionen mit engem Betriebs- und Werkstatthorizont auflöst. Die planmäßige Ordnung der Produktion unter dem Aspekt der Bedarfsdeckung für die gesamte rasch anwachsende Menschheit, der alle Güter und Dienstleistungen zur Verfügung stehen müssen, deren sie zu ihrer Erhaltung und Entwicklung bedarf, unter besonderer Wahrung der Rechte aller derer, die durch produktive Tätigkeit oder entsprechende Dienstleistungen aktiv zur Lösung dieser Aufgabe beitragen, kann als äußere Kontur die gleichgerichtete Zielsetzung aller gewerkschaftlichen Arbeit sichern und ihr eine ausreichende Zahl von differenzierten Einzellösungen je nach den Erfordernissen der konkreten Situation ermöglichen.

Die Vielfalt der Einzelfälle und damit der gestellten Aufgaben, die aus den Berichten und Referaten der Überhausener Tagung so lebendig hervorging, bringt es aber mit sich, daß heute und künftig gewerkschaftliche Tätigkeit, um voll fruchtbar zu werden, nicht mehr auf die Arbeit im Betrieb, im Industriezweig, ja auf den eigentlichen Bereich der Wirtschaft beschränkt bleiben kann, sondern unvermeidlich immer neue Sektoren der gesamtgesellschaftlichen Aktivität in ihren Bereich ziehen muß. So war in Überhausen nicht nur von Gesundheitswesen und Arbeitsmedizin ausführlich die Rede, es wurden vor allem auch die gesamten Bildungs-, Erziehungs-, Berufsausbildungs- und Berufsberatungsprobleme breit erörtert. Auf allen diesen Gebieten, auf denen in den bestehenden Gesellschaften der meisten Länder eine verhängnisvolle Neigung zu einem nun einmal eingefahrenen Traditionalismus herrscht, ist eine dauernde Anpassung an die veränderte Arbeitswelt und die sich verändernde Gesellschaft nötig, und vor allem dort, wo sich in dieser Hinsicht ein recht bedenklicher Aufholbedarf gestaut hat, wie etwa in der Bundesrepublik und in der Schweiz, erscheint eine Mitsprache der Gewerkschaften und ihr Drängen auf die endliche Inangriffnahme der gewiß nicht einfachen Probleme unbedingt erforderlich. So zweckmäßig und so gut gemeint in mancher Hinsicht auch der Ausbildungs-Stufenplan des Kruppkonzerns sein mag, das Bildungs- und Ausbildungsproblem des Nachwuchses darf nicht dem nicht allorts vorhandenen oder doch einseitig bestimmten guten Willen einzelner Konzerne überlassen werden; es bleibt nach wie vor ein Anliegen der gesamten Gesellschaft, und dieses ist auf dem europäischen Kontinent, nach den in Überhausen vermittelten Berichten, außerhalb des Ostblocks bis jetzt nur in Schweden umfassend und großzügig gelöst worden.

Die einschlägigen Erfahrungen, die namentlich in dem hinsichtlich der Automation am weitesten fortgeschrittenen Land, in den USA, aber auch in den Industrien einiger anderer Länder bezüglich der Erfordernisse gemacht wurden, welche der automatische Betrieb an die in ihm Tätigen stellt, wurden auf der *Nordamerika-Konferenz der OECD im Dezember 1964 in Washington* verarbeitet. Über diesen wichtigen Kongreß liegt nun gleichfalls ein ausführlicher Berichterstattungsband vor <sup>2)</sup>, der nicht nur dem Betriebswirtschaftler hinsichtlich der Organisation automatischer Betriebe wichtige Erkenntnisse vermitteln kann, sondern vor allem auch den Pädagogen, Fachlehrern und Berufsausbildern. Wenn auch die Ergebnisse der bisherigen Forschungen keineswegs ein einheitliches Bild ergeben, sondern vermuten lassen, daß die Debatte über den Charakter des künftigen Automationsarbeiters — hochqualifizierter Techniker oder schlichter, angelernter Babysitter für Druckknöpfe — weitergehen wird, so geben die amerikanischen Erfahrungen doch wertvolle Hinweise für die Ausrichtung der Aus- und Fortbildungssysteme.

Ein ganz anderer Kreis wesentlicher Fragen betrifft die Reaktion der Werk­tätigen, der einzelnen Arbeiter und Angestellten wie bestimmter ganzer Arbeiterschichten auf die Problematik des technischen Fortschritts. Obschon diese Fragen in Überhausen nicht eigentlich im Mittelpunkt der Referate standen, kamen doch viele Referenten und Diskussionsredner an ihnen einfach nicht vorbei. Die Tagung konnte sich hier auf die Untersuchungen und Vorarbeiten anderer Gremien stützen. So hat die OECD eine eigene Studienarbeit über die zustimmende oder ablehnende Haltung der Arbeiter und Angestellten gegenüber den Erfordernissen und Beeinträchtigungen durch die fortschreitende technische Entwicklung veröffentlicht <sup>3)</sup>, deren Verdienst in erster Linie auf der Erfassung, konkreten Umschreibung und klaren Definition der möglichen konkreten Situationen und der Reaktion der Werk­tätigen darauf beruht. Die OECD hat überhaupt in

2) *The Requirements of automated Jobs*. North American Joint Conference Washington D. C., 8.—10. December 1964. Final Report and Supplement, published by Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), Paris 1965. 550 S., 18 DM.

3) *Acceptance and Resistance. Workers attitude to technical change*, published by OECD, Paris 1965. 116 S., 21,60 DM.

## DISKUSSION ÜBER DIE AUTOMATION

dankenswerter Weise die Gesamtheit der mit der Automation und dem technischen Fortschritt zusammenhängenden Probleme, vor allem aber die Auswirkung auf den arbeitenden Menschen, durch ihre Studienarbeit gefördert.

Eine Veröffentlichung der gleichen Organisation befaßt sich mit den sozialen Auswirkungen der Automation auf die Arbeit im Büro <sup>4)</sup>, die von verschiedenen Autoren in einem britischen Unternehmen, bei zwei schwedischen Versicherungsgesellschaften, in einer französischen Großbank und in der Industrie der Bundesrepublik untersucht wurden. Die recht unterschiedlichen Ergebnisse und ihre Deutung erhellen die Vielschichtigkeit des Problems in der Welt der Angestellten, wobei wieder Schweden die Umstellung allem Anschein nach am glattesten bewältigt hat. Die Gründe dafür sind leicht sichtbar: das vorsichtige Vorgehen der Geschäftsleitungen, die rechtzeitige Information des Personals, die laufend fortgesetzt wurde, und das entspannte soziale Klima des Landes mit dem weitgehenden gesetzlichen und tarifvertragsmäßigen Schutz der Arbeiter und Angestellten, die aktive Arbeitsmarktpolitik, die fortschrittlichen Sozialversicherungssysteme, wodurch von vornherein eine Reihe von Sorgen und Befürchtungen ausgeschlossen wird, welche die Arbeitnehmer anderer Länder nicht grundlos hegen.

Die exakte wissenschaftliche Erfassung und Bearbeitung der Fortschrittsproblematik, welche die Automation gerade für die Arbeitswelt aufwirft, ist beim heutigen Stand der Soziologie und verwandter Sozialwissenschaften, die angesichts ihrer Jugend noch einer allgemein verbindlichen Systematik entbehren, alles eher als einfach. Die pragmatischen Methoden der amerikanischen Soziologie liefern zwar meist recht präzise Detailbilder, aber von ihnen zu allgemeingültigen Ableitungen zu kommen, ist noch nicht überall gelungen.

Ein vom *Internationalen Arbeitsamt in Genf* veranstaltetes Symposium, das der Erörterung der hier einschlägigen Forschungsmethoden diente und von dem Bericht, Diskussionen wie Ergebnisse jetzt ebenfalls veröffentlicht vorliegen <sup>5)</sup>, erwies sich in dieser Hinsicht als recht nützlich. Die enge Begrenzung der Diskussionsthemata macht dieses Werk freilich in erster Linie für Spezialisten wichtig, die sich der Industrie- und Wirtschaftssoziologie verschrieben haben, und erscheint darüber hinaus nur indirekt bedeutsam.

Der Rahmen des Internationalen Arbeitsamts hat gestattet, auch die Lösung der Probleme, beziehungsweise die Versuche dazu in den Ländern des Ostblocks und in den Entwicklungsländern mit einzubeziehen. So enthält es einen interessanten, allerdings nur mathematisch gut geschulten Lesern voll zugänglichen Beitrag des sowjetrussischen Forschers *Zvorykin* über Methoden der statistischen Berechnung und Bestimmung des in einer Volkswirtschaft oder einem Wirtschaftszweig erreichten Grades der technischen Entwicklung und ein Referat des Inders *Palekar* über die besonderen Schwierigkeiten bei der Anwendung statistischer und econometrischer Methoden zur Erfassung der Wirkung des Eindringens moderner Techniken in den Entwicklungsländern. Die in diesen Diskussionen erarbeiteten Schlußfolgerungen geben endlich ein übersichtliches und recht zweckmäßig erscheinendes Schema zur Durchführung von Untersuchungen in einzelnen Betrieben und Wirtschaftszweigen.

So haben alle diese internationalen Diskussionen und Studien der weitgespannten Thematik der Überhausener Tagung vorgearbeitet und in ihr vorerst eine Krönung gefunden. Als letztes Fazit all dieser Gespräche und Untersuchungen läßt sich für heute vielleicht folgendes festhalten:

4) W. H. Scott, *L'automatisation du Travail de Bureau, problèmes administratifs et humains*. OECD, Paris 1965. 116 S., 8,30 DM.

5) *Labour and Automation, Bulletin Nr. 1, Automation: A Discussion of Research Methods*, published by International Labour Office, Genf 1964. 276 S., 3 Dollars.

Der technische Fortschritt, vor allem aber die Vollautomation, zeitigen nicht nur für die Arbeiter und die Wirtschaft, sondern darüber hinaus für die verschiedensten Sektoren des gesellschaftlichen Lebens so weittragende Folgen, daß sie dringlich nach einer wohlkoordinierten gesamtgesellschaftlichen Planung rufen, deren Ziel die Befriedigung der Bedürfnisse der ganzen Menschheit sein muß. Wenn diese gesamtgesellschaftliche Planung nicht totalitäre Züge annehmen, zur Versklavung des Menschen durch die Maschine und zu Zuständen führen soll, wie sie *Orwell* und *Aldous Huxley* in ihren utopischen Romanen gezeichnet haben, ist die sich steigernde Ausweitung der *Mitbestimmungsrechte* der Arbeitnehmer in den Betrieben, Konzernen, Wirtschaftszweigen, ja in der gesamten Gesellschaft erforderlich. Nur so kann nicht nur das Schicksal des einzelnen Arbeiters und Angestellten, das einer von den Risiken der Automation bedrohten Belegschaft gebessert, können die rechtlichen Voraussetzungen für ihren notwendig gewordenen verstärkten Schutz geschaffen werden — aus dem Mitbestimmungsrecht der Arbeitenden können sich neue Formen einer direkten Demokratie entwickeln, die nicht nur die Lösung der vielfältigen vom technischen Fortschritt heraufbeschworenen gesellschaftlichen Probleme erleichtert, sondern auch einer technokratischen Enthumanisierung der Menschheitsentwicklung den Weg verbaut.